Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. | Verlag von Rudolf Mosse in Berlin-Leipzig. | Berlin, 22. Dezember 1879.

Nr. 51. | III. Jahrg.

Inhalt: Spezial-Telegramme. — Informationen. — Politische Wochenschau von Arthur Levysohn — Vom europäischen Geldmarkte von Dr. Ebeling. — Aus Metternichs Memoiren. — Aus dem Leben der Hauptstadt: Weihnachten im Künstlerhaus, von Willibald König. — Vom Weihnachtsbüchertisch. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm. — Theater von Fritz Mauthner. — Musikalische Glossen von Alex. Moszkowski. — Wie Jefferson Briggs sein Weib gewann, von Bret Harte. — Etcetera.

Abonnementspreis: 2 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis: pro Zeile 40 Pf. — Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

N. **Wien**, 21. Dezember, 11 Uhr 15 Minuten. Der Abschluß eines österreichisch-deutschen provisorischen Meistbegünstigungs-Vertrages ist unmittelbar bevorstehend. Der Vertrag wird indeß weder Bestimmungen über den Rohleinen-Verkehr noch über das Appretur-Verfahren, noch über die Bahnwaggon-Frage enthalten; darüber werden wahrscheinlich besondere Erklärungen ausgetauscht, wonach unerledigte Fragen beiderseits autonom, jedoch in freundlichem Sinne, provisorisch geregelt werden.

G. **Wien**, 21. Dezember, 1 Uhr 32 Min. Nachm. Das wiederholt erwähnte czechische Memorandum wurde endlich publizirt. Dasselbe fordert vollständigste sprachliche Gleichberechtigung bei den Behörden und Gerichten, eine czechische Universität und czechische Mittel- und Volksschulen. Im Handelsministerium fand gestern eine Konferenz der Eisenbahndirektionen statt, behufs Berathung über Maßregeln gegen die nunmehr wieder drohende Beschlagnahme österreichischer Waggons in Deutschland. — Offiziöses Fremdenblatt erfährt von günstigem Verlauf der austrodeutschen diplomatischen Verhandlungen; beiderseits sei man bestrebt, kein Opfer auf Kosten vorhandener Interessen vom andern zu verlangen; es sei wohl anzunehmen, daß der Meistbegünstigungsvertrag, aber ohne Einbeziehung des Rohleinen und Appreturverkehrs, sechsmonatlich verlängert werde, welche beiden Gegenstände auf autonomem Wege und zwar in freundschaftlicher Weise geregelt werden könnten, da nicht die mindeste Nothwendigkeit vorliegt, sich handelspolitisch gegenseitig zu bekämpfen. Die Waggonfreiheit werde neuerdings gewährleistet werden, könnte jedoch erst nach Zustimmung des Reichstags wirksam werden.

H. **Wien**, 21. Dezember, 1 Uhr 10 Mitt. Die Wiener hochoffiziöse „Montagsrevue" bezeichnet ein von der „Neuen freien Presse" veröffentlichtes, angeblich von dem Statthaltereirath Neupaur herrührendes Elaborat über die Revision der böhmischen Landtagswahlordnung, welche dem deutschen Elemente die Majorität sichert, als Mystifikation. Bisher sei nur Material gesammelt worden. Es sei von einer Reform zur Zeit um so weniger die Rede, als dieselbe vom Ministerium des Innern als der allein kompetenten Stelle ausgehen müßte. Einer Erledigung des czechischen Memorandums werde eine sorgfältige Erwägung der darin aufgehäuften Wünsche vorausgehen müssen.

F. **Paris**, 21. Dezember, 11 Uhr 12 Min. Vorm. Brisson's Eintritt in das neue Kabinet gilt neuerdings als unwahrscheinlich; derselbe will sich wie Gambetta nicht vorzeitig abnützen und erklärt, nur an der Spitze eines homogenen Kabinets seiner eigenen Fraktion der „Union Republicaine" die Geschäfte übernehmen zu können. Gresley's brüskes Auftreten in der gestrigen Kammersitzung hat die gesammte Linke aufgebracht. Gresley gilt nunmehr trotz Gambettas Protektion als unmöglich. Das „Journal officiel" ist in diesem Augenblick, 11 Uhr 7 Minuten, an den erstbedienten Verkaufsstellen noch nicht ausgegeben.

W. **London**, 21. Dezember. In einer Versammlung der Konservativen in Leeds hielt der Schatzkanzler Northcote eine Rede, in welcher er die Politik des jetzigen Ministeriums besprach und hierbei einen Vergleich mit dem früheren liberalen Ministerium anstellte, welches zu Gunsten Dänemarks und Polens gesprochen habe, ohne aber zu handeln, während die konservativen Minister der Welt den Beweis geliefert hätten, daß, wenn England spreche, es auch seine Worte zur Geltung bringe. Northcote ging sodann auf die Lage in Afghanistan über und hob hervor, daß die Regierung Alles gethan habe, um den Erfolg zu sichern. Sie habe Nichts von den Vorgängen zu verheimlichen gesucht und die Prinzipien des Vertrages von Gandamuk in keiner Weise modifizirt.

E. **Rom**, 21. Dezember, 11 Uhr 10 Minuten Mittags. Es verlautet Papst Leo werde den reumüthig in den Schooß der römischen Kirche zurückgekehrten türkischen „Altkatholiken"-Führer Hassun, der zur Zeit in Italien weilt, zum Kardinal ernennen. Es wäre dies der erste Fall, daß einem Mitgliede der orientalischen Kirche der römische Kardinalshut verliehen wird. — Gegenwärtig werden die seit 1870 in der Peterskirche noch aufgestellt gebliebenen Sitz-Vorrichtungen des Konzils-Saales abgebrochen. — Die Kaiserin von Rußland wird hier auf der Durchreise nach Sizilien erwartet. — Eine angebliche Berliner Depesche des „Courrier d'Italie" erwähnt das Gerücht, daß eine Abdankung des Czaren bevorstehe.

W. **Kalkutta**, 20. Dezember. Nach einer von der Regierung veröffentlichten Mittheilung hat General Roberts im Lager von Sherpur außer 23 englischen Kanonen viele Geschütze verschiedenen Kalibers, welche während des Krieges erbeutet wurden, ferner große Vorräthe an Munition. 2500 Mann können leicht die verschanzte Stellung vertheidigen und würden alsdann 5000 Mann für eine Offensivaktion frei. Die Streitkräfte des Generals Bright, welcher zwischen Jumrood und Jagdalak steht, bestehen aus 12,000 Mann und 30 Kanonen. Der General hat Lebensmittel für zwei Monate. General Stewart in Kandahar verfügt über 9000 Mann und 62 Kanonen, General Waston im Kurum-Thale über 9000 Mann und 20 Kanonen. Die gesammte, im Felde stehende Streitmacht der Engländer beträgt 45,000 Mann und 160 Kanonen; die Regierung hält diese Kräfte unter den gegenwärtigen Umständen für vollkommen ausreichend.

W. **Agram**, 20. Dezember, Abends. Der Landtag hat den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Ausgleichs mit Ungarn mit 44 gegen 13 Stimmen angenommen.

---

h. **Sonntagsverkehr.** Im heutigen Privatverkehr machte sich eine Abspannung geltend, die gegenüber dem gewaltigen Sturm der Hausse, in welchem die Börsenwoche gestern schloß, dem Verkehr den Schein der Mattigkeit gab. Die Nähe des Ultimo fing an, ihren Einfluß auszuüben. Die Kurse der leitenden Montanwerthe, Laurahütte und Dortmunder, gaben anfangs unter dem Druck von Realisationen nach. Diese aber erreichten keine nennenswerthe Ausdehnung und trugen nicht den Charakter der Dringlichkeit an sich. Es konnten sich daher wieder, so oft sich die geringste Nachfrage zeigte, die Kurse erholen. Aber im Allgemeinen fehlte es dem Geschäft an Lebhaftigkeit. Für Kreditaktien und Franzosen war zeitweise größeres Interesse sichtbar. Alle anderen Spekulationspapiere gingen nur sehr mäßig um und ihre Kurse erfuhren nur geringfügige Abschwächungen. Schluß schwach. Es notirten per Ultimo bis $1\frac{1}{2}$ Uhr: Kreditaktien 499—$9\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$—7, Franzosen $478\frac{1}{2}$—9—7—$6\frac{1}{2}$, Lombarden $140\frac{1}{2}$—1—$40\frac{1}{2}$, Laurahütte $121\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$—22—$20\frac{1}{2}$, Dortmunder 90—$89\frac{1}{2}$ bis $90\frac{3}{4}$—89, Kommanditantheile $189\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, Deutsche Bank 143—$2\frac{3}{4}$—3, Bergische $93\frac{3}{4}$, Rheinische $154\frac{3}{4}$, Junge Rheinische $146\frac{1}{4}$, Mainzer $90\frac{1}{4}$—$91\frac{1}{4}$, Oberschlesische $176\frac{1}{2}$—6, Rechte Oderufer $141\frac{3}{4}$—$1\frac{1}{4}$, Rumänier $42\frac{1}{4}$, Galizier $106\frac{1}{8}$, Oesterr. Papierrente $59\frac{1}{4}$, do. Silberrente $60\frac{1}{2}$, do. Goldrente 70, 1860er Loose $126\frac{1}{4}$, Ungar. Goldrente $83\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$, Italiener $79\frac{3}{8}$, Neue Russen 89, II. Orientanleihe $58\frac{1}{8}$, III. Orientanleihe $59\frac{1}{8}$, Russische Noten 211.

W. **Wien**, 21. Dezember, Nachm. 12 Uhr 10 Min. (Privatverkehr.) Kreditaktien 287,90, Franzosen 272,75, Galizier 244,00, Anglo-Austr. 142,10, Papierrente 68,85, Oesterr. Goldrente 81,10, Ungar. Goldrente $96,67\frac{1}{2}$, Marknoten $57,77\frac{1}{2}$, Napoleons $9,31\frac{1}{2}$. — Der Rückgang der Montanwerthe wirkte abschwächend, Anglo-Austrian fest.

H. **Wien**, 21. Dezember, 1 Uhr 10 Min. Die Dividende der ungarischen Kreditbank dürfte die vorjährige höchstens um drei Gulden überragen.

M. **Hamburg**, 21. Dezember, 3 Uhr 10 Min. Kredit 247,25, Franzosen 595, Rheinische $154\frac{5}{8}$, Laurahütte 121,25. Schwankend.

W **Frankfurt a. M.**, 21. Dezember. Effekten-Societät. Köln-Mind. Stamm-Aktien $144\frac{3}{4}$, Rheinische do. $154\frac{3}{4}$, Darmstädt. Bank 149, Oesterr.-ungar. Bank 722, Kreditaktien $247\frac{1}{4}$, Silberrente $60\frac{1}{2}$, Papierrente $59\frac{1}{4}$, Goldrente $70\frac{1}{8}$, Ungarische Goldrente $83\frac{1}{4}$, 1860er Loose $126\frac{3}{8}$, Böhmische Westbahn $176\frac{3}{4}$, Elisabethbahn $154\frac{3}{8}$, Nordwestbahn 126, Galizier $210\frac{5}{8}$, Franzosen $237\frac{1}{4}$, Lombarden $69\frac{3}{4}$, 1877er Russen $88\frac{7}{8}$, II. Orient-Anleihe $58\frac{3}{8}$. — Still.

Informationen.

○ Die Gerüchte über baldige Reformen, schreibt man uns aus Petersburg, halten sich im großen Publikum aufrecht. In hochstehenden Kreisen wird die Richtigkeit derselben, wenn auch nicht direkt dementirt, so doch stark angezweifelt und durchweg als „sehr verfrüht" bezeichnet! — Dagegen hat es den Anschein, als ob man von panslavistischer Seite beginnt, sich nach und nach mit dem Gedanken vertrauter zu machen, „daß der gestern hier eingetroffene Graf Schuwaloff sehr bald einen besonders hervorragenden Posten einnehmen werde; über diesen Posten selbst vermeidet man aber noch jegliche Andeutung. Dagegen wird sehr viel über den Aufenthalt und die bedeutenden dabei erzielten Errungenschaften des Grafen in Berlin und Varzin erzählt (theilweise wohl auch gefabelt). So soll er ganz besonderes Entgegenkommen betreffs der abermaligen Konstituirng des alten Drei-Kaiser-Bundes (?) gefunden haben, ja man will wissen, daß der Graf eine Art „Punktation" hierüber mitgebracht hätte. Was hieran Wahrheit ist, läßt sich heute noch nicht unterscheiden; immerhin charakterisiren diese Gerüchte die hiesige Stimmung ein wenig. Als der mächtigste Gegner des Grafen wird hier noch immer der Kriegsminister Miljutin genannt."

*

u. Soeben geht uns eine Broschüre von Professor Paulus Cassel, dem Prediger der Christuskirche, zu, die den Titel „Wider Heinrich von Treitschke — Für die Juden" führt. Wir haben bisher es unsern Lesern gegenüber für Pflicht gehalten, dieselben mit der widerwärtigen Hetzliteratur, durch deren seltsame Ungeheuerlichkeiten moderne Herostrate ihre Namen zu verbreiten suchten, zu verschonen. Wenn aber solche Männer, wie Cassel, der als Doktor der evangelischen Theologie, als Prediger, als Redner und wissenschaftlich weit hervorragender Schriftsteller einen großen Namen in den Streit einführt, zur Feder greift, um in einer Stunde der Muße die logischen Sprünge der Hetzer gebührend zu kennzeichnen, so haben wir die Pflicht, auf diese neue Phase des Kampfes aufmerksam zu machen. Die Schrift Cassels ist in geistreicher, knapper, echt taciteischer Schreibweise abgefaßt: Cassel konnte auch die Art des römischen Historikers, den er versteht, besser treffen, als sein Gegner Treitschke, dem beispielsweise in seinem Aufsatze das Unglück passirte, das Tacitus odium generis humani als auf die Juden gemünzt zu citiren, während es in den Annalen des Römers einfach dem semitischen Stamme der Christen gilt. Man müßte das ganze Büchelchen wörtlich abschreiben, um eine Analyse desselben zu geben: es sei deshalb nur eine Stelle desselben abgedruckt, welche am Treffendsten den ganzen heutigen Kampf charakterisirt:

„Es war eine große Täuschung, wenn man meinte, daß, als man die Juden 1848 emanzipirte, dies von Seiten des falschen Liberalismus, in welchem heute Herr v. Tr. schreibt, aus Liebe zu den Juden oder aus wirklicher Freisinnigkeit geschah. Die Opposition befreite die Juden um der Opposition willen; die Emanzipation gehörte zum liberalen Programm. Gerade wie man damals die Juden befreite — weil es liberal hieß — klopft man jetzt auf die Juden, um damit der Fortschrittspartei weh zu thun. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Juden nicht mit dem Fortschritt in Berlin gestimmt hätten, schon längst ein gewaltiges Quos ego erschollen wäre — und dann hätten auch die preußischen Jahrbücher ihre „Aussichten" vertagt.

Weil man aber die Juden nicht aus Freisinn und Liebe, nur aus Opportunität frei gemacht — konnte man nirgends ihre Freiheit recht ertragen."

Wir sind auf Treitschkes Antwort begierig. Von solchen literarischen Keulenschlägen, wie sie ihm Cassel austheilt, erholt man sich nicht so leicht.

*

□ Politische Wochenschau.

Von **Arthur Levysohn.**

Der Abschluß unserer Landtagsverhandlungen vor den Weihnachtsferien, welche sich Volksvertretungen, wie Schulknaben, mit gewissenhafter Hingebung zu gönnen pflegen, brachte mehrere aufregungsreiche Sitzungen. Der Ansturm aus dem liberalen Lager gegen den Kultusminister von Puttkamer wegen der in Elbing verfügten Aufhebung der dort errichteten Simultanschule wurde mit Hilfe der dazu gern bereiten Centrumspartei ziemlich mühelos abgeschlagen. Es hätte kaum der wirklich bemerkenswerthen Beredsamkeit des Ministers, kaum der agitatorischen, an die besten und vornehmsten sozialdemokratischen Muster gemahnenden Auslassung des Abgeordneten Hofprediger Stöcker bedurft, um den Sieg des Regierungsstandpunktes zu sichern. Für die Oeffentlichkeit genügt es, daß Männer wie Gneist und Sybel sich in der liberalen Minorität befanden, sowie daß Falk und Hobrecht dieses Schicksal theilten. Wenn Eins wunderbar an diesem Vorgange schien, so war es höchstens das Schweigen des früheren Kultusminister. Dr. Falk schien nicht den Muth zu haben, sein gegen die Verfügung seines Nachfolgers gerichtetes Votum öffentlich zu begründen. Ob diese Schweigsamkeit, welche bei einem Manne, wie Moltke, als Verdienst gilt, bei einem von allen Seiten zur Vertheidigung herausgeforderten ehemaligen Minister dieselbe Bezeichnung für sich in Anspruch nehmen darf, möchte wohl zu bezweifeln sein.

Ob im Uebrigen der Sieg des Kultusministers von Centrums Gnaden in allen maßgebenden Regierungs-Regionen mit gleicher Genugthuung aufgenommen worden sein mag, will Manchem frag-

---

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

Seht da die Zwei — ein prächtig Bild! — die beiden jungen Minister:
Der Eine blickt freundlich, klar und mild, der Andre nur um so trister.
Der Eine, stolz im Hochgenuß des Siegs, ist Herr Puttkamer,
Der Andre ist Herr Lucius mit dem Gesicht voll Jammer.
Sie stehn einander vis-à-vis, wie auf der Bühne die Chöre,
Herr von Puttkamer ist „Jean qui rit," Herr Lucius „Jean qui pleure."

Herr Lucius leidet bittre Noth, mich dauert des armen Knaben:
Sein Forstpolizei-Gesetz ist todt, gestorben und begraben!
Herr Lucius wäre gar so gern geworden ein Beschützer
Und Hort der armen großen Herrn, der Feld- und Waldbesitzer;
Es wär' so recht nach seinem Geschmack, zum Nutzen der großen Herren,
Für fahrend Volk und Lumpenpack den freien Wald zu sperren.
Das ginge wohl, aber nun geht es nicht; gar kühnlich und vermessen
Hat über die Vorlage zu Gericht der Landtag jüngst gesessen.
Es zeigten für das Volk ein Herz die biederen Landboten,
Sie haben, theils ernst, noch mehr im Scherz, dagegen gestimmt nach Noten.
Im Hohen Hause sprach dafür kein Einziger von Allen;
Als altem Logiker scheint es mir, daß Keinem es gefallen.
Was mußte die weise Kommission das Scharfe auch noch verschärfen?
Das Unverschärfte genügte schon, es freundlichst — zu verwerfen!
Nun hat dafür sie ihren Lohn: die Braven im Plenum haben
Zurück es gewiesen zur Kommission — dort liegt es gut begraben.

Lob, Ehr' und Preis sei Denen gebracht, Dank will ich ihnen sagen,
Die das Gesetz zu Tode gelacht und froh zu Grabe getragen!
Nun darf auch fürder besitzlos Pack, Verliebte und Poeten,
Selbst Beerensucher mit dem Sack, den grünen Wald betreten.
Nun hören fürder, ohne zuvor den Waldbesitzer zu fragen,
Im Walde wir den gefiederten Chor der Drosseln lustig schlagen.
Nun athmen, der engen Stadt entflohn, befreit und ungezwungen,
Das — oder heißt es: den? — Ozon des Waldes unsre Lungen.
Kurzum, nun ist — Herrn Lucius mag es wohl nicht belieben —
Die grüne Lust und der Genuß am Wald uns doch geblieben.
Wir wollen dankbar deß' uns freu'n; wir sind nicht Communisten,
Gern lassen Jedem wir, was sein, als biedre gute Christen:
Ich weiß, dem Herrn gehört das Holz, der Baum mit Aest' und Zweigen;
Allein der Wald — ich sag's mit Stolz — der Wald ist unser eigen.

So bringen nochmals Dank zum Lohn wir unsern Herrn Landboten:
Sie haben in dieser Session begraben den ersten Todten.
„Vivat sequens!" Das hätten gern als Schlachtruf wir vernommen;
Doch anders beschlossen es die Herrn, und anders ist's gekommen.

Als „Jean qui rit," als Sieger steht Puttkamer auf dem Plane,
Und rauschend in den Lüften weht des Cultusministers Fahne.
Nach der zweitägigen Redeschlacht läßt er Victoria schießen:
Die Liberalen sind „gemacht"! Mit großem Verluste ließen
Sie ihm die Wahlstatt, und verdammt zum tiefsten Höllenpfuhle
Ist, dem von Haus aus sie entstammt, die simultane Schule.
Ob Herr von Sybel und Herr Gneist sich auch ereifern mochten,
Wie mit Beredsamkeit und Geist sie auch dafür gefochten:
Es hatten mit dem Centrum all' die von der Rechten vereint sich,
So wurden die Liberalen zu Fall gebracht mit Achtundneunzig.
Fast Hundert! Die Regierung steht sehr günstig in diesem Spiele,
Die Eisenbahn-Majorität zählte nicht ganz so Viele!
Es war konservativ-liberal die Eisenbahn-Mehrheit gestempelt,
Nun ist das Verhältniß mit einem Mal — wie sagt man? — „umgekrämpelt":
Konservativ-ultramontan heißt's heute, mit der Rechten
Die Schwarzen, und als Hauptkämpfer sehn Hochwürden Stöcker wir fechten.
Mit wucht'gem Hieb schlug er drauf los, dem Feinde ward schier graulich,
Doch seine Freunde kämpften bloß gezwungen und höchst laulich;
So Mancher von der Linken sprach wohl kräftiger und schneid'ger,
Doch war an Anzahl viel zu schwach die Gruppe der Vertheid'ger.
Am meisten geschlagen schienen und wund und in gar schlimmem Status
Die Freikonservativen und der Elbinger Magistratus;
Denn diesen Beiden ward sofort, nach ächten Rittersitten,
Von der Majorität das Wort gefälligst abgeschnitten.

So hat im Simultanschulkrieg Puttkamer davongetragen
Den ersten Sieg — einen „Pyrrhussieg", wie seine Gegner sagen.
Das ist von dem neu geschloss'nen Bund, der schwarz-weiß-schwarzen Allianz,
Die erste Frucht gewesen, und — Honny qui mal y pense!
Die Rechte und Alles was klerikal, vereinigt — auf wie lange?
Vielleicht wird Herrn Puttkamer einmal vor seinen Freunden noch bange!

* * *

Allein was kümmern wir heut uns um die 147?
Was gelten heut selbst dem Publikum 245?
Was scheeren uns all' die Stimmen, da so eben wir vernommen:
Die kleine **Lucca** wird — Hurrah! — zum Frühjahr wiederkommen!
— Die kleine Lucca kommt hierher? — Ja wohl; nach langer Pause
Doch endlich 'mal eine frohe Mär' vom alten Opernhause.
Nun rüste Dich zum Empfang, Berlin! Streu' Blumen auf allen Wegen,
Schneeweißgekleidete Jünglinge ziehn frohlockend ihr entgegen;
Bei Lichterfelde spannen sie ab des Zuges Locomotiva
Und ziehn in eigenhändigem Trab die unvergleichliche Diva.
Am Bahnhof läßt der Freunde Hauf sie nicht zu ihrem Wagen,
Auf Mannesschultern wird im Lauf sie zum Hotel getragen.
Man grüßt mit Serenaden sie des Abends am Kaiserhofe,
Am Fenster läßt in Gnaden sie verneigen sich — ihre Zofe.
Was wird sich im Theater thun? Was wird von Oben geschehen?
Wie wird die Garde sich ihr — — Ei nun, das werden wir ja sehen.
Sie kommt! Das ist es, was uns frommt; das stimmt uns froh und heiter:
Die Lucca kommt! Die Lucca kommt! Was braucht Berlin denn weiter?